Deutscher Bundestag
11. Wahlperiode

Drucksache 11/2767

10. 08. 88

Sachgebiet 2129

Antwort

der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Frau Beer und der Fraktion DIE GRÜNEN — Drucksache 11/2720 —

Lagerung von Atommüll durch die Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke (Texaco) in Salzstöcken des Haselgebirges (Schleswig-Holstein)

Der Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit hat mit Schreiben vom 8. August 1988 – RS II 5 (E) – 515 705/1 – die Kleine Anfrage namens der Bundesregierung wie folgt beantwortet:

Vorbemerkung

Die Kleine Anfrage stellt ab auf Aussagen des Kieler Geowissenschaftlers Prof. Duphorn. Dieser hat in seiner Studie „Geologisches Gutachten zur Schacht- und Endlagerproblematik Gorleben" zum Ausdruck gebracht, daß sich neben einigen anderen Zechstein-Salzstöcken bei einer „mehrsalzstöckigen" Standortvorsorge auch das schleswig-holsteinische Haselgebirge anbiete. Dabei handele es sich um bis etwa 100 km-lange Salzmauern im Untergrund Schleswig-Holsteins, die im Kern aus Rotliegend-Salz und -Ton bestehen.

In seinem Gutachten weist Prof. Duphorn auf ein alternatives Endlagerkonzept hin, nach dem in Glasblöcke eingeschmolzener hochradioaktiver Atommüll (HAW) in Tiefbohrungen in den o. g. Rotliegend-Salzmauern kontrolliert versenkt werden könnte. Feststellungen zur Endlagerung in Kavernen werden in dem Gutachten nicht getroffen.

Die Endlagerung radioaktiver Abfälle ist seit der 4. Novelle des Atomgesetzes im Jahre 1976 eine staatliche Aufgabe. Von daher kommt eine privatwirtschaftliche Endlagerung radioaktiver Abfälle nicht in Frage.

1. Welche Erkenntnisse hat die Bundesregierung über die Absichtsgründe der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke, die deutsche Texaco zu kaufen?

Die Entscheidung der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke (RWE), die deutsche Texaco zu übernehmen, ist ausschließlich unternehmerischer Natur. Ein Bezug zur Endlagerung radioaktiver Abfälle besteht nicht.

2. Welche Erkenntnisse hat die Bundesregierung über die Nutzung der Raffinerie in Hemmingstedt sowie die zukünftige Nutzung der Salzstöcke des Haselgebirges?

Die „Raffinerie Heide" im Ortsteil Hemmingstedt dient als Marktversorger für Raffinerieprodukte im Raum Schleswig-Holstein. Die Texaco ist im Besitz einer Kaverne im Haselgebirge am Standort Heide. Sie dient zur Speicherung von Flüssiggas und hat ein Volumen von rd. 20 000 m^3. Alle anderen Kavernen der Texaco im Haselgebirge wurden vom Erdölbevorratungsverband, einer Körperschaft des öffentlichen Rechts, übernommen.

Von Texaco ist nach Auskunft des Unternehmens nicht beabsichtigt, neue Kavernen im Haselgebirge anzulegen.

3. Welche Erkenntnisse hat die Bundesregierung über Planungen, die die Lagerung von Atommüll in Salzstöcken des Haselgebirges betreffen, und seit wann laufen diese Planungen?

Von der Bundesregierung und der PTB, die aufgrund des Atomgesetzes für die Errichtung und den Betrieb von Endlagern für radioaktive Abfälle zuständig ist, ist keine Einlagerung radioaktiver Abfälle im Haselgebirge Schleswig-Holsteins geplant. Im übrigen wird auf die Vorbemerkung verwiesen.

4. Welche Erkenntnisse hat die Bundesregierung über die geologischen Verhältnisse in den Salzstöcken des Haselgebirges in bezug auf die Ein- bzw. Endlagerung von Atommüll?

Das schleswig-holsteinische Haselgebirge ist durch verschiedene Kavernenprojekte geologisch bekannt. Erkenntnisse, nach denen das Haselgebirge für eine Endlagerung „wesentlich besser geeignet" ist als das Zechsteinsalz, liegen nicht vor.

5. Sieht die Bundesregierung die Salzstöcke des Haselgebirges für die Lagerung von Atommüll als Alternative zu den Salzstöcken in Gorleben bzw. als zusätzliche Lagermöglichkeit?

Nach dem Entsorgungskonzept der Bundesregierung ist das ehemalige Eisenerzbergwerk Konrad in Salzgitter für die Aufnahme von radioaktiven Abfällen mit vernachlässigbarer Wärmeentwicklung und der Salzstock in Gorleben – sofern sich dessen Eignung erweist – für die Endlagerung radioaktiver Abfälle aller Art vorgesehen.

Von daher besteht keine Notwendigkeit für zusätzliche Endlagermöglichkeiten. Wie die Bundesregierung in ihrem Bericht zur Entsorgung der Kernkraftwerke und anderer kerntechnischer Einrichtungen ausgeführt hat, ist die Untersuchung von alternativen Standorten zu Gorleben weder nach den bisherigen geologischen Befunden geboten noch entsorgungspolitisch notwendig.

6. Welche Menge an Atommüll könnte in den Kavernen des Haselgebirges gelagert werden?

Untersuchungen oder Sicherheitsanalysen im Hinblick auf eine Endlagerung radioaktiver Abfälle in vorhandenen oder noch aufzufahrenden Kavernen des Haselgebirges wurden nicht durchgeführt. Im übrigen wird auf die Antwort zu Frage 3 verwiesen.

Druck: Thenée Druck KG, 5300 Bonn, Telefon 23 19 67
Alleinvertrieb: Verlag Dr. Hans Heger, Postfach 20 13 63, Herderstraße 56, 5300 Bonn 2, Telefon (02 28) 36 35 51
ISSN 0722-8333